

Faszination Bändchen

Der eine oder andere unter unseren Lesern wird sich noch an die Apogee-Lautsprecher erinnern, die ersten Vollbereichs-Bändchen-Lautsprecher. Sie sorgten vor vielen Jahren für Verblüffung und Begeisterung und hatten eine große Fangemeinde, sind aber nach Jahren trotzdem von der Bildfläche verschwunden. Ich habe den großen Apogee damals überwältigend gut in einer Vorführung gehört und seitdem nicht vergessen, ebensowenig wie die Ansprüche, die diese »Biester« an die Elektronik und an den Geldbeutel gestellt haben. Außer mit dicken amerikanischen Endstufen waren ihnen kaum ordentliche Töne zu entlocken – also abgelegt in der Rubrik »schöne und unbezahlbare Erinnerungen«. Über die Jahre habe ich immer wieder mal in Flächenstrahler reingehört, aber es hat sich nie dieser »Haben will«-Effekt eingestellt. Mir fehlte es immer an Körper-

Analysis Audio hat ein altes Prinzip mit Bravour neu umgesetzt: der Vollbereichs-Bändchen-Lautsprecher »Omega«.

haftigkeit, an Fleisch und Muskeln, denn das gehört für mich zu einem »vollwertigen Lautsprecher« unabdingbar dazu.

Als ich bei einem Internet-Streifzug über »full range planar ribbon« gestolpert bin, war mir schlagartig wieder diese Vorführung von damals präsent... Meine Recherche ergab, dass diese Lautsprecher von Analysis Audio aus Athen hergestellt und vom Magnepanstudio Hessen vertrieben werden. Wahrscheinlich geht es Ihnen jetzt so wie mir: Griechenland und HiFi, gar High End? Seit wann denn das? So kann man sich täuschen. Es gibt sogar eine sehr rege Sze-

ne und auch HiFi-Hersteller, die jedoch in »Rest«-Europa kaum auftauchen.

Analysis Audio baut seit 15 Jahren Vollbereichs-Bändchen-Lautsprecher in der Apogee-Tradition. Deren »Untugenden« wollen die Griechen in zäher Entwicklungsarbeit beseitigt haben. Hilfreich war die Materialentwicklung, die ja nicht stehen geblieben ist. Das Folienmaterial »Kapton«, ein leitender Kunststoff, erfüllt heute nahezu perfekt die Ansprüche eines Bändchen-Lautsprechers. Die Klebetechnik ist auf einem Niveau angelangt, von dem man damals nicht mal zu träumen wagte, genauso wenig wie von einer derart präzisen Bearbeitung.

Analysis-Lautsprecher sind in zwei Paneele aufgeteilt. Das Hoch-/Mitteltonbändchen reicht bis 600 Hertz hinab, für den Mitteltiefenbereich ist das große Element zuständig. An der Nahtstelle sorgt eine »flache« 6 dB-Weiche für den Übergang. Eine solche Frequenzweiche



Ausgabe 2/2007 Sonderdruck

macht prinzipiell wenig Phasenprobleme (und hörbar überhaupt keine, soviel vorab). Das Hochtonbändchen ist über die Höhe zweimal mechanisch stabilisiert, denn selbst beim kleinsten Modell Omikron ist es rund einen Meter lang und würde ohne die Stabilisierung leicht ins Wackeln geraten. Die Tieftonsektion kommt völlig ohne Dämpfungselemente aus, da auf dem rückseitigen Schutzgitter die verklebten Magnete über die ganze Höhe reichen. Im Gegensatz zu früheren Konzepten ist die Folie, die für den guten Ton zuständig ist, nicht bis ganz in den Seitenrahmen geführt, kann also auch nicht mit diesem in Wechselwirkung treten. Dafür ist die gesamte Tieftoneinheit mittels einer umlaufenden Sicke mit dem Rahmen verbunden, eine pfiffige Lösung. Dass das funktioniert, belegt die Ruhe, die auch bei heftigen Pegeln im Rahmen herrscht. Die Lautsprecheranschlüsse sind für Hoch- und Tieftonpaneel getrennt vorhanden – Bi-Wiring und Bi-Amping sind also möglich. Der Impedanzverlauf der Analysis-Lautsprecher sollte keinen Verstärker vor Probleme stellen, laut Hersteller verläuft er fast konstant bei etwa fünf Ohm, ganz ohne die befürchteten Senken.

Vier Modelle gibt es, von der kleinen Omikron über Epsilon und Omega bis zur übermannshohen Amphytrion. Grundsätzlich sind alle gleich aufge-

baut, die Unterschiede liegen in der Länge des Hochtonbändchens sowie in der Höhe und damit auch der Fläche der Tieftoneinheit. Der Vertrieb empfiehlt für jedes Modell eine bestimmte Raumgröße, so können Interessenten vorab die passende Version anpeilen. Matthias Schneider vom Magnepanstudio liefert übrigens jeden Lautsprecher selbst aus, hilft bei der Platzierung und nimmt auch die massiven Holzkisten wieder mit. Das nenne ich einen klasse Service.

Meine Wahl fiel auf die Omega, das zweitgrößte Modell. Mit 1,68 Meter Höhe und 60 Zentimetern Breite machte sie sich in meinem Hörraum (siehe Photo) richtig breit. Das Nextel-Grau wirkt angenehm zurückhaltend. Die Platzierung ist – entgegen der These, dass Flächenstrahler aufstellungskritisch seien – recht unproblematisch. Flächenstrahler sind Dipolstrahler, strahlen also nach vorne und nach hinten gleich ab. Links und rechts vom Lautsprecher passiert fast gar nichts. Man kann also Geräte neben sie stellen, ohne größere Schwingungsanregungen befürchten zu müssen. Letztlich landeten die Omegas dann fast an der gleichen Stelle wie meine Outsider. Als Verstärkerleistung werden von 100 Watt aufwärts empfohlen, Experimente in jede Richtung sind angeraten. Zwar sind 86 dB Wirkungsgrad nicht die Welt, aber der erwähnte Impedanzverlauf lässt dennoch manches zu. Als Einspielzeit sollte man etwa 200 Stunden veranschlagen.

Da ich mich derzeit mit den »kleinen« Vor- und Endstufen von Boulder vergnüge, kamen die gleich zum Einsatz. 200 Watt sollten fürs Erste reichen, die per Goertz-MI 2 im Bi-Wiring an die Omegas gelangten. Auf Antrieb haben mich diese Lautsprecher für sich eingenommen, ach was,

bezaubert haben sie mich, obwohl sie noch nicht ganz eingespielt waren. Wie sollte das enden?

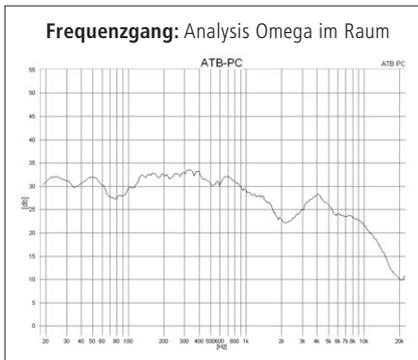
Bei der Apogee-Vorführung wurde seinerzeit eine Platte vom »Svenska Hi-Fi Institutet« gespielt, wovon mir ein Stück nur mit E-Bass in Erinnerung geblieben ist. Also die Scheibe aufgelegt, »Elbasbakgrund« angespielt – ja, da ist er, dieser schier unglaublich realistische Bass, fast ansatzlos, blitzschnell und mit körperhafter Wucht. Ein vielversprechender Einstieg in lange Hörsitzungen.

Ein immer wieder gern gehörter Klassiker ist das Carnegie Hall-Konzert von Harry Belafonte. Es wurde schon mehrmals als Reissue veröffentlicht, die jüngste Version ist der 45er-Umschnitt im Quiex-Verfahren von Classic Records. Bei »Mama look a boo boo« hat ein Mithörer immer wieder den Kopf geschüttelt und »unglaublich« gemurmelt, danach konstatiert, dass er die Größe der Carnegie Hall noch nie so genau und plastisch gehört hat. Und die beste aller Ehefrauen kommentierte aus dem Nebenraum: Wie sich Belafonte immer wieder das Lachen während des Singens

verkneifen muss, sei ihr bisher noch nie so deutlich geworden. An dieser Performance ist das London Reference Cartridge sicher genauso maßgeblich beteiligt wie die Boulder-Verstärker. Also habe ich die Endstufen gegen Heed Nexus (Prototyp) getauscht. Die liefern rund 100 Watt, die der Omega vollaufgenügen. Jetzt war der Bassbereich ein bisschen runder, fülliger und minimal weicher.

Insgesamt war der Klang gegenüber der stringenten Darbietung mit den Boulders einen Tick fließender, auch charmanter. Das bestätigte sich sehr schön bei Mary Coughlans Album »Tired & Emotional« (WEA WX 103).





Die Omega am Hörplatz: tiefreichender Bass, deutliche Präsenz-Zurückhaltung.

Da sang eine Frau, die kein Blatt vor den Mund nahm und in »Seduced« erklärte, dass sie verführt werden möchte. Wenn die Kette stimmt, kommt das absolut glaubhaft rüber – wie eben gehört mit der Omega.



Jetzt wollte ich doch wissen, wie sich mein altvertrautes Equipment, also die Stax-Vorstufe SR 14S und die Lectron JH 50, an den Lautsprechern schlägt. 50 Röhrenwatt aus EL 34 entsprechen ja nicht unbedingt der Empfehlung, aber das geht – und wie.

Klar ist das eine klassische Röhre, die keinen eisenharten Bass liefert und typisch »schön« spielt, aber wie dieses Gespann musizierte, begeisterte. Charmant, mit wunderschön leuchtenden Klangfarben und hörbar unangestrengt. Dann kam der Vollverstärker Sitar von Acoustic Plan an die Reihe. Das ist ein Hybridverstärker, der aus seiner Transistorstufenstufe an vier Ohm 70 Watt bereitstellt. Auch die reichen an den Omegas für ein satt-süffiges Klangbild, das immer fein plastisch aufgefächert war.

Mit wachsender Begeisterung habe ich mich quer durch die Plattensammlung gehört. Mir ist bisher noch kein Lautsprecher untergekommen, der mit jedem musikalischen Genre so authentisch aufspielt. Ob heftiger Rock oder Pop, Klassik der feinen oder spektakulären Art, echte Volksmusik – ich finde einfach keinen Kritikpunkt.

Doch, einen gibt es: Für meinen neuen Hörraum sind die Omegas optisch zu dominant, wie man auf dem Bild sehen kann. Deshalb will ich mir unbedingt das nächstkleinere Modell, die Epsilon, anhören. Ein Nachschlag dazu kommt.



Meinen Subwoofer habe ich übrigens nicht eine einzige Sekunde vermisst. Der Frequenzschrieb, der mit dem ATB-System am Hörplatz aufgenommen wurde, zeigt auch den Grund dafür. Trotz des satten Tieftons wirkt das Klangbild niemals fett oder unbeweglich, ganz im Gegenteil. Die Durchhörbarkeit im Bass wie auch die Homogenität des Klangbildes ist exemplarisch gut, Mittel- und Hochton sind einsame Klasse, die Raumabbildung ist wunderbar »realistisch«.

Ganz erfreulich finde ich noch, dass die Omega kaum auf Lautsprecherkabel reagiert. Sicher hört man Unterschiede, aber die sind bei weitem nicht so groß wie mit manch anderem Lautsprecher. Mit einem vernünftigen, bezahlbaren Kabel ist man hier bestens bedient.

Fazit

Die Omega von Analysis Audio ist ein Lautsprecher für alle musikalischen Fälle. Wer den Platz dafür hat, sollte ihn sich unbedingt anhören. Für mich ein Objekt der Begierde und jeden Euro wert! *Helmut Rohrwild* ■

Analysis Audio Omega	
BxHxT	61 x 168 x 6 cm
Garantie	3 Jahre
Preis	13.500 Euro
Vertrieb	Magnepanstudio Am Hohlen Weg 7 35075 Gladenbach
Telefon	06462 - 926656